

Y 8
2662

II. 80. F.

(cat. 2, 5-17.)



12
Herkules Prodicus

ward bey der
feyerlichen Erbhuldigung

welche
der Durchlauchtigste Fürst und Herr

S E N N

Friedrich August

Churfürst zu Sachsen &c. &c.

in höchster Person

am 14 April 1769

zu Wittenberg einzunehmen geruheten

in einem unterthänigsten Glückwunsche vorgestellt

von

der deutschen Gesellschaft daselbst

durch

Benjamin Gottlieb Laurentius Boden

außerordentlichen Lehrer der Alterthümer.

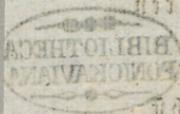
gedruckt bey Carl Christian Dürer, Universitätsbuchdruckern.



Verlin'sche Buchdruckerei

1850

Verlin'sche Buchdruckerei



Verlin'sche Buchdruckerei

Verlin'sche Buchdruckerei

Verlin'sche Buchdruckerei

1850

Verlin'sche Buchdruckerei





Ich seh die Wunder der Natur, die dich erschaffen, in der
deiner Hand, die dich erschaffen, in der
deiner Hand, die dich erschaffen, in der
deiner Hand, die dich erschaffen, in der



Auf kühnen Fittigen der Phantasie geschwungen

Seh ich Jahrtausende zurück

Seh um mich alles Licht, in Die grauesten Dämmerungen

Des Altershums durchschaut mein Blick

Ich seh der Heiden Ruhm, Ein göttliches Gesichte!

Ich seh den Göttersohn, Leid,

Wie er tiefdenkend sich zur künftigen Geschichte

Den Umriss in der Jugend zieht

Mit vorgefunnem Haupt, den Blick in sich gewendet,
Entwirft er einsam manchen Plan,
Läßt ist zum Heldenthum den Grundriß unvollendet,
Und legt ihn ist zur Wollust an.

Wälzt in Gedanken sich auf sanften Rosenbetten,
Schaft sich zum weichlichsten Abon,
Befesselt seinen Arm mit Amors Sklavenketten,
Vergnügt sich am Sirenenton.

Sieht dann, wie unbefraßt manch wildes Ungeheuer
Mit Gräueln der Verwüstung droht,
Flucht nun der Weichlichkeit und schwört, von adlem Feuer
Durchglüht, der Ungeheuer Tod.

Denkt an das Lustgefühl, als er die Schlangen drückte,
Wobor den Säugling nicht gegraut,
Gieng auf Niemandens Feind, im Geist ein Held, und schmückte
Die Schulter mit der Löwenhaut.

Schlug

Schlug Lernens Hyder, sie, die immer neues Leben
In ostverjüngten Köpfen fand,
Ihn zwingt kein Flammenstrom vom Kampf zurück zu beben,
Kein wildes Thier zu Erymanth,

Kühn überwand sein Arm den thracischen Tyrannen,
Der Menschen für die Rosse warf,
Edrückte den Gigant, der, sich nicht zu ermannen,
Auf keine Erde kommen darf,

So war in junger Brust zu hohen Heldengluten
Der schwache Funke aufgeglüht,
Als schon ein Weib in ihm mit süßen Zauberfluten
Die Glut zu dämpfen sich bemüht,

Die Wollust hüpfte zu ihm, wie eine freche, wilde,
Geschmückte, feile Zuhlerin,
Und weist mit Hand und Mund auf ihre Lustgesilde
Vom steilen Felsenwege hin,

So, wie sie nach der Zeit Carthagos tapfere Krieger
Zum Capitele ziehen sah,
Wies sie nicht in das Feld der Weichlichkeit die Sieger,
Und schwächte sie zu Capua.

Doch hat sie ist umsonst dem Sohne der Alkmene
Den Weg mit Blumen übersreut,
Lockt lustern ihn umsonst durch süße Zauberröhre,
Und lügt sich zur Glückseligkeit.

Wie, wenn ein Wanderer, den auf ungewissen Wegen
Des Nachts ein Irlicht auf sich zieht,
Nicht weis, wohin er soll, und ohne Rath verlegen
Zur Rechten und zur Linken sieht.

Ist eben auf den Weg zu sumpfigen Morästen
Getauscht durch taugend. Leicht sich neigt,
Indem ein Führer kommt, ihm abräth und den besten
Der zweifelhaften Wege zeigt.

So wird, durch falschen Glanz getäuscht, Alcibens Jugend
Erst in dem Heldenlauf gehemmt,
Sieht lüftern auf den Weg der Wollust, als die Tugend
Dem Wankenden entgegen kömmt.

Nicht, gleich der Wollust, kömmt die Tugend schnell gesprungen,
Ihr Gang ist einer Göttin Gang,
Tritt langsam ernst, ist nicht frech zu ihm vorgebrungen,
Wie jene auf den Jüngling drang.

Ich sah ihr himmlisch Bild. Kein Anstrich des Gesichtes
Soll ihren stillen Reiz erhöh'n.
Nur Sittsamkeit, getaucht in Farben reines Lichtes,
Aus Gott gestossen, macht sie schön.

O Dese! male mir von diesem Engelbilde
Ein Nachbild, wie ichs wirklich sah,
Sanft, lebenswürdigfrey, anziehend, adel, milde,
Unschuldig, göttlich sech sie da.

Zum

Zum Strale ihres Blicks nim Feuer aus der Sonne,
Zur Sterne Frühlingsheiterkeit,
Die Miene bilde nach Corregios Madonne
Woll seliger Zufriedenheit.

Auch schweigend geb ihr Mund, von welchem Soada redte,
Die süßen Lehren zu verstehn,
Und wie selbst die Natur sie angekleidet hätte,
Seh ohne Zwang ihr Anzug schön.

Wag ichs mit Sterblichen sie würdig zu vergleichen?
Kein lebend Nachbild kömmt ihr nah,
Du müßtest denn allein an dieses Urbild reichen,
Du, Sächsische AMALIA!

Wer kan die Tugend sehn und muß sie nicht verehren?
Sie kam, sah and gewanr bei Helb.
O Muse! sing ihr nach, wie sie durch ernste Lebert
Der Wollust Honigseim vergällt:

„Müh

„Müß und Beschwerlichkeit ist in den Prüfzeiten

„Des Weltbewohners treffend Loos.

„Man schmeckt nicht ohne Schweiß des Lebens Süßigkeiten

„Und wird nicht ohne Arbeit groß.

„Willst du der Götter Günst, willst du vergöttert werden;

„So mußt du erst vor Göttern knien;

„Willst du der Freunde Dienst; so mußt du mit Beschwerden

„Durch Dienste dich darum bemühen.

„Soll fette süße Milch des Hirten Kost versüßen;

„So pflegt und weidet er sein Vieh.

„Der braune Landmann will der Erde Frucht genießen;

„Er pflügt, düngt und beket sie.

„Willst du im Lorberkranz des Ruhmes Tuba hören;

„Mach ihm erst dein Verdienst bekannt.

„Soll dich ganz Griechenland, als seinen Retter, ehren;

„So kämpfe für ganz Griechenland.

B

„Zum

„Zum Schutz der Leidenden beswehe deinen Busen,
„Und sey der Tapferste der Welt,
„Beschirm der Weisheit Reich, ein Führer schein'ger Musen,
„Und sey Musagetes, ihr Held.

„Entzückend ist's, wenn man sich Ruhm vom Vaterlande
„Und Liebe von dem Freund erwirbt
„Und durch der Musen Lied verehrt, auch im Brande
„Des Scheiterhaufens selbst nicht stirbt.

„Mehr, mehr, als Wollust ist's, sich selbst durch große Thaten,
„Hoch über Sterne zu erhehn.
„Nur mußt du nicht den Weg, den Feige nur betreten,
„Hier diesen Steinweg mußt du gehn.“

Kein Blitz, aus Jupiters erhitzter Hand geschwungen,
Erhellte ie so schnell die Nacht,
Als dieses Zuspruchs Kraft des Zweifels Dämmerungen
In Herkuls Geiste helle macht.

Ein göttlich Feuer fuhr zugleich aus ihrem Blicke
Und brann' ihm den Gedanken ein:
Die Wollust zu verschmähn und ihren Weg zurücke
Zu lassen und ein Held zu seyn.

Da zieht er. Weiber! schaut die jugendliche Stirne
Glüht ihm voll adler Ruhmbegier.
Dort wird er Thaten thun, die über die Gestirne
Ihn heben: Musen schüzt er hier.

Sie liegen ohne Furcht in seinem sicheren Arme,
Gleich Vätern, schüzt er sie getreu,
Beschirmt ihr Elbathen vor jedem wilden Schwarme
Der Musenfeindin, Barbaren.

Schon huldigen sie — Doch, wo bin ich? meine Blicke —
Was sehn sie? Wo zieht Herkules?
Ich irre — ha! ich slog Jahrtausende zurücke,
Das ist **MUSE** Musagetes.

Der Helben Aehnlichkeit im Denken und Entschließen
Berwechselt beyder Bild in mir.

Du läßt in Elbathen den Mufen Schutz genießen,
Dir schwören sie, Dir, AUGUST! Dir,

In Dir, der Sachsen Preis, wird die Geschichte Wahrheit,
Die vom Alcid die Fabel log.

Du giengst den Felsenweg, umleuchtet von der Klarheit
Der Tugend, die kein Wahn betrog.

Doch nicht so jugendlich, wie Thebens Prinz, verlegen,
Bliest Du voll Liefinn zweifelnd sehn.

Dein angeerbter Geist lies Dich von beyden Wegen
Mit einem Blick den rechten sehn.

Noch scheu von jenem Blick, der aus des Vaters Blicke
Die freche Wollust niederwarf,

Rebt sie weit von Dir weg und knirscht, daß ihre Tücke
Auch Dein Gesicht nicht blenden darf.

Früh

Früh wirksam machst Du Dich mit bürgerlichem Fleiße
Zu Deinem großen Zweck geschickt,
Gewohntest Dich schon früh zu jenem adlen Schweiße,
Der schön die Fürstenkrone schmückt.

Hat nicht der Geist der Kunst, der Menschen menschlich denken
Und Fürsten fürstlich handeln lehrt,
Mit Pallas Heldenkost und Themis Göttertränken
Eters Deine Wißbegier genährt.

Drum ziehst Du den Verstand hervor und bahnst dem Wiße
Durch Sachsen einen freyen Lauf,
Hilfst, wie Oktavian, in Deinem Fürstentum
Den schönen Künsten römisch auf.

Selbst Kenner, rettetest Du die Kunst des Alterthumes
Vom Nothe der Vergessenheit,
Machst einst durch Dein Bemühn den Stil des griechischen Ruhmes
Verjüngt zum Stile unsrer Zeit.

Woh! uns! die Stunde kömmt, von Glanz und Eiche begleitet,
Die Stunde ungefühlter Lust,
Wo ein gereinigter Geschmack sich sanft verbreitet,
Und dieser Ruhm ist Dein, AUGUST!

Plutarche! grab Sein Lob den Tafeln der Geschichte
Mit diamantnen Griffeln ein.
Horaze! singt Sein Lob durch ewige Gedichte
In eurem grünen Lorberhain.

Im Iliadenton versuche' ich Eposen:
Wär ich Achills Menides.
Doch säng' ich nicht den Held auf blutigen Trophäen:
Er bliebe Held Musagetes.

Wie Adler steigen und der Sonne steigend winken,
Wag einst ein Dichter diesen Flug!
Zu matt für ihn sind wir — nur auf ihr Knie zu sinken
Sind Patrioten stark genug.

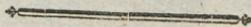
Hier

Hier liegen wir am Fuß des Altars, ringen, ringen,
Gefaltne Hände, heiligen
Gelübde, tausend Heil dem Himmel abzubringen
Für Dich und für **ANNA JEN**.

„Brich, (beten wir) o Gott! eh diesen Leich in Trümmern,
„Eh's unser Geist in ihm erlebt,
„Daß wir um Fürstenblut hier Grabesieder wimmern,
„Daß unsre Laute traurig beb't.

„Du, Zorn des Ewigen! du gossst deine Schalen
„Du oft auf treue Bürger aus.
„Neh, Huld des Ewigen! wirf wieder mildre Stralen
„Auf Sachsens hohes Fürstenhaus.

„**SEY AUGUSTS** Hort! o Gott! Er sucht dir nachzuahmen,
„Gieb Leben, Seegen, Friede, Ruh,
„Gieb Ihm unnenubar Heil für uns! Es kömmt dem Samen
„Des Besten aller Fürsten zu.“



Die letzten Worte des Helden, die er
in dem Augenblicke des Todes
gesprochen hat, sind folgende:

„Gott, ich überlasse dich
meiner Seele.“

Pou Ye" 2662

40



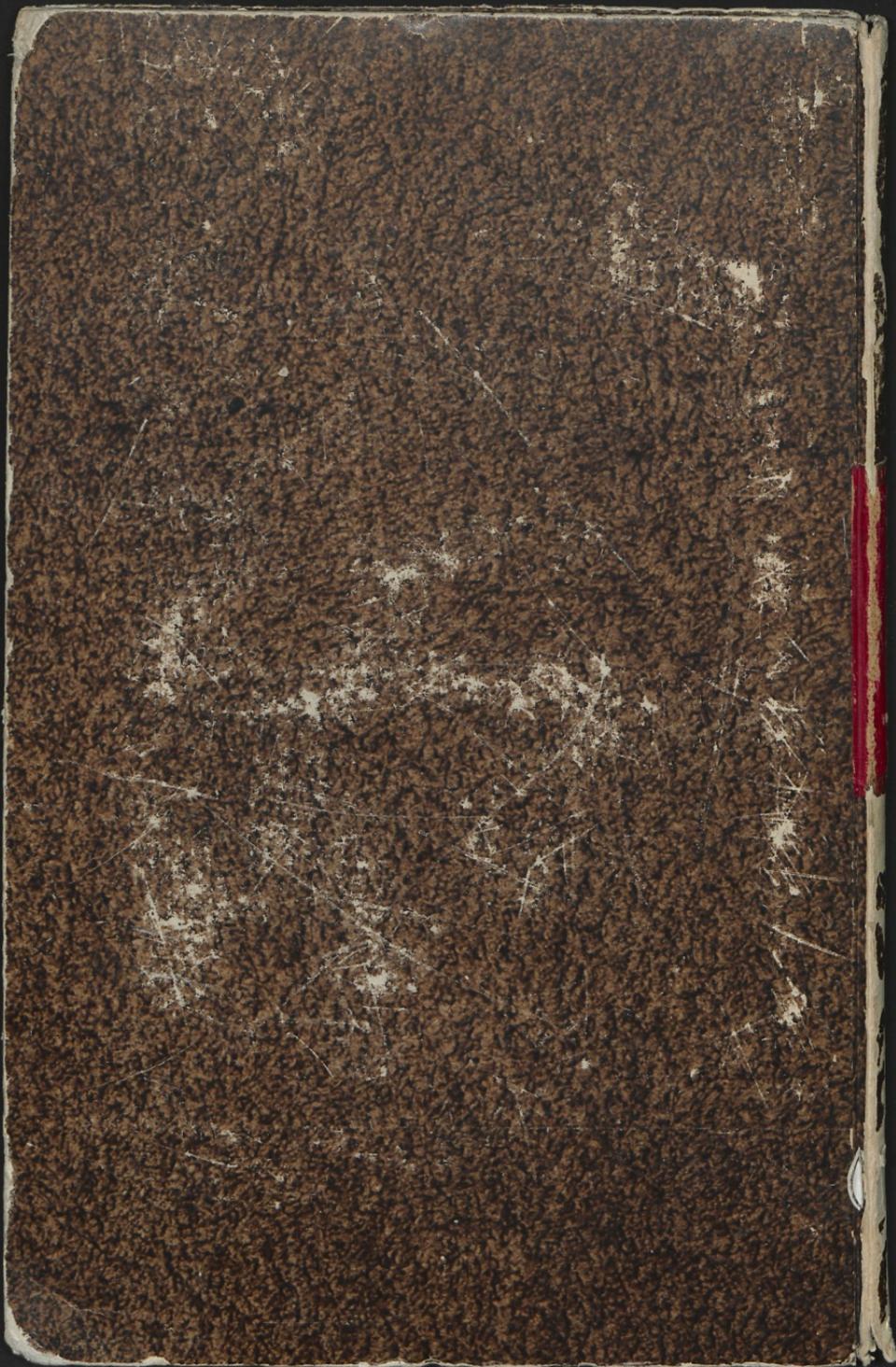
✓
5b

vsn 8

1017

M.C.





12

Her

feyerlich

der Durchl

Fried

Chur

in hō

zu Wittenbe

in einem u

der deutsch

Benjamin

aufere

gedruckt bey Ca

igung

id Herr

gust

son

eruheten

stellt

dasselst

Boden

uchdruckern.



72

12

